

Spinnerei

Das Zürcher Oberland gilt seit dem 17. Jahrhundert als eine der wichtigsten Gegenden der textilverarbeitenden Heimindustrie. Anfang des 19. Jahrhunderts waren die Heimarbeiter dieser Region vor allem mit der Handspinnerei beschäftigt.

Mit der Umstellung auf die mechanische Spinnerei in den Fabriken Anfang des 19. Jahrhunderts gelang es vielen Handspinnern innert kürzester Zeit auf Handweberei umzurüsten.

Ein wichtiger Zeuge einer solchen frühindustriellen, fabrikmässig betriebenen mechanischen Baumwollspinnerei steht im Neuthal.

1825 kaufte die Firma Geilinger, Blum & Co. zusammen mit ihrem Teilhaber Johann Rudolf Guyer-Wepf dem damaligen Müller Hans Schoch die Mühle Müesbach samt zugehörigem Wasserrecht ab. Ihre neue Fabrik legten sie nicht zufällig in ein Nebental der Töss, denn sie hatten erkannt, dass sie am Wissenbach, knapp unterhalb der Hochebene zwischen Bäretswil und Bauma, ideale Stausysteme mit einer geeigneten Fallhöhe für den Betrieb der Wasserräder anlegen konnten.

Die neue Fabrik bauten sie deshalb zwischen 1826 und 1828 unterhalb der Mühle. Es entstand ein markantes, viergeschossiges Fabrikgebäude mit vorerst einem, ab 1832 zwei ober-schlächtigen Wasserrädern.

1834 erfolgte der Bau eines Wohnhauses mit mechanischer Werkstätte (heute Gesellschaftsraum) für die Fabrikantenfamilie, die bis dahin in der Fabrik gewohnt hatte.

1841 kamen das Glockentürmchen und im 1. Obergeschoss eine Verbindungsbrücke vom Wohnhaus zur Fabrik dazu.

Unter der Ägide von Johann Rudolf Guyer-Wepf wurde die Anlage laufend ausgebaut.

Mit der Übernahme der elterlichen Firma Guyer & Cie. durch den Sohn Adolf Guyer-Zeller im Jahr 1874 und der Verlegung des Geschäftssitzes nach Zürich begann eine neue Ära im Neuthal. Auch Adolf Guyer-Zeller modernisierte und baute weiter aus. Ins Jahr 1890 fiel der Umbau des Wohnhauses zur repräsentativen Sommerresidenz mit reicher Ausstattung für die in der Stadt wohnhafte Familie. Entscheidend war für ihn die Erweiterung der Wasserkraftanlagen zu den drei unabhängigen Einzelanlagen zwischen 1878 und 1885. Die beiden Wasserräder ersetzte er durch zwei Girard-Turbinen, deren Kraft vom burgartigen Turbinenturm im unteren Park mittels Seiltransmission ins Fabrikgebäude übertragen wurde.

Zum Ensemble gehörte eine mehrteilige Parkanlage, die auf kleinem Raum klassische, romantische und technische Elemente in einer englischen Park- und Waldlandschaft vereinigt. Ausgehend von diesen Parkanlagen liess er zwischen 1889 und 1892 ein romantisches Wanderwegnetz, die sogenannten Guyer-Zeller-Wanderwege, anlegen.

Auch das eindruckliche Fachwerkviadukt über der Fabrikanlage erinnert noch heute an Guyer-Zeller, war er doch der Initiant der Uerikon-Bauma-Bahn.

Nach seinem Tod 1899 stieg Sohn Rudolf Guyer in die Firma ein. Unter ihm erfolgte 1908 die Elektrifizierung und 1915 der Bau der Trafostation. Ab 1910 erschien die Firma unter dem neuen Namen «Spinnerei & Weberei Zürich AG».

Die Zürcher Firma Hegner & Cie., die die Fabrikanlage 1937 übernahm, legte 1940/41 die Transmissionsanlage still, entfernte das Kesselhaus und den Hochkamin und rüstete 1956 vollständig auf Webbetrieb um. 1965 musste der Textilbetrieb stillgelegt werden.

Der Kanton erkannte bald die Bedeutung dieser Anlage, kaufte sie 1979 samt umliegendem Land und stellte sie unter Schutz.

Seit 1994 beleuchtet die Museums-Spinnerei in anschaulicher Weise die Entwicklung der Spinnereigeschichte.